Grünberger  Wochenblatt.

20. Jahrgang. **№ 26.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 28. März 1844.

Gewerbliches.

Das vorjährige letzte Heft des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen enthält folgende Abhandlungen:

1) über die Darstellung von sogenannten Trittmustern auf dem Contremarsch durch Variationen in den Passagen und Schnürungen, von Weigert.
2) Beschreibung einer Vertikal-Bohrmaschine für Metall, von Wedding.
3) Beschreibung einer Maschine zum Schneiden von Schrauben und Schraubenmuttern.
4) Desgl. des Batchelder'schen Dynanometers und eines Zählapparates, von Nottebohm.
5) Uebersicht der im Herbste 1842 und im Frühjahre 1843 auf den Wollmärkten der Preußischen Monarchie verkauften Wolle und der für die verschiedenen Sorten gezahlten Preise, von Sr. Excellenz dem Finanzminister von Bodelschwingh.

Wer an den vier ersten Abhandlungen irgend Antheil nimmt, wolle solche in dem beim hiesigen Gewerbe- und Gartenvereine leicht zu habenden Hefte selbst nachlesen. Aus letzter Uebersicht geht hervor, daß auf 11 Frühjahrs-Wollmärkten unseres Vaterlandes im vorigen Jahre 165,129 Zentner Wolle, im Werthe von 10,685,627 Thaler, verkauft worden sind, was gegen das vorhergegangene Jahr ein Weniger von 39,104 Zentner, im Werthe von 3,275,710 Thaler ergiebt, ein trauriger Belag dafür, wie ein solcher Ausfall für den Landbauer nicht ohne nachtheilige Rückwirkung auf den Gewerbsleiß bleiben konnte, bedenkt man namentlich, mit welch' außergewöhnlicher Noth und großer Geldaufopferung die Aufrechthaltung der Schafheerden im Winter 18⁴²/₄₃ erkauft werden mußte. Unter obigen 11 Wollmärkten ist auch im vorigen Jahr der Berliner mit 56,219 Zentnern der stärkste gewesen; ihm folgen Breslau mit 40,000 Ztr., Stettin mit 24,302 Ztr., Posen mit 12,300 Ztr., Landsberg mit 10,068 Ztr. u. s. f.

* In England ist ein Verfahren patentirt worden, Seife in verschlossenen Kesseln zu kochen, wonach die Kochung bedeutend kürzer und billiger werden soll, so daß behauptet wird, die so bereiteten Seifen wären um 15 bis 20, ja sogar um 30 Prozent billiger, als die auf zeitherigem Wege gewonnenen. Das Patent hat ein Student gelöst, der die in einer Vorlesung über Chemie gehörte Bemerkung des Professors, daß wohl manche chemische Prozesse unter dem Einflusse des stark gespannten Wasserdampfes rascher vor sich gehen möchten, auf die Bereitung von Seife mit solchem Glücke versuchte, daß er dadurch zum reichen Manne geworden. Wie viele unzählige Schätze ähnlicher Art mögen in den Tiefen der Chemie noch verborgen liegen, deren reichhaltige Läger die Gegenwart, trotz aller lichtvollen Fortschritte in ihrer Ausbeutung, wohl kaum zu ahnen vermag.

*In Zeit von 5 Jahren soll nunmehr der Durchstich der Landenge von Panama vollendet sein. Ist dies wahr, so ist auch hier, gleichwie von Eisenbahnen und Dampfschifffahrt, dem Handel und Wandel Europa's ein Fortschritt auf Riesenstiefeln geboten. Daß übrigens damit eine Welten-Stürmung nicht zu befürchten ist, wie manche peinliche Gemüther besorgen, ergiebt unter anderen die launige Berechnung, wonach auch die schnelle Reise auf Eisenbahnen noch 500 Jahre nöthig haben würde, um unsere liebe Sonne zu erreichen; wie viel mehr erst, sollte die Reise in andere Sonnensysteme gehen. Merkwürdig genug, daß je großartiger des Menschen Geist sich entfaltet, um so geringfügiger zum All er sich ergiebt. Wer wahre Demuth vor Gott verbreiten will, befördere die Wissenschaft, und doch — es ist fast herzbrechend — empfehlen selbst viele von denen, die es gut mit der Menschheit meinen, die Abwendung dieser vom Licht!

*An den mehrfach in diesem Blatte empfohlenen Kreiselrädern ist in neuerer Zeit von einem gewissen Nagel in Hamburg eine Verbesserung gemacht worden, die den Nagel auf den Kopf getroffen haben will. Danach sollen alle zeitherigen Uebelstände jener Räder gehoben sein, namentlich sollen sie nicht einfrieren, leicht rein gehalten werden können, im Stau- und Unterwasser, ohne bedeutenden Verlust an Wirkung, mahlen, und mit dem dritten Theile des Wassers dieselbe Kraft, wie die gewöhnlichen Wasserräder ausüben. Daß es mit diesen Kreiselrädern nicht geradezu schlecht stehen kann, scheint von der steigenden Anzahl derselben befürwortet zu werden, inzwischen wird doch die Zukunft erst ihr Urtheil sprechen, wenn ihre Einrichtung, von denen, die sie haben, erneut, oder das alte Wasserrad wieder hergestellt sein wird, wie es z. B. mit den, einst auch sehr gepriesenen gußeisernen Wasserrädern schon mehrfach der Fall gewesen sein soll.

Gewerbliches.

Die Düngung unserer Weinberge und Weingärten verursacht den Weinproduzenten eine sehr bedeutende Ausgabe, so daß dieselbe zuweilen jährlich mehr beträgt, als der jährliche Ertrag der Weinerndte.

Den Beweis dieser Behauptung hat die vorjährige Weinlese dargethan und beruht dies auf nachstehender Berechnung.

Nach der auf Anordnung des Magistrats erfolgten Ausmessung sämmtlicher auf dem Stadtgebiet belegenen mit Weinstöcken besetzten Flächen im Jahre 1831, läßt sich deren Inhalt auf circa 3000 Pr. Morgen annehmen. Ein Morgen Weingartenland erforderte unbestritten im vorigen Jahre 3 Fuder Dünger, mithin für 3000 Morgen 9000 Fuder. Bekanntlich mußte pro Fuder 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr. bezahlt werden. Rechnet man auch nur pro Fuder 1 Rthlr. 5 Sgr. und 10 Sgr. Fuhrlohn, zusammen 1 Rthlr. 15 Sgr., so macht dies für 3 Fuder 4 Rthlr. 15 Sgr. und für 9000 Fuder die Summe von 40500 Rthlr.

Dagegen wurden nach Ausweis der amtlichen Steuer-Register im vergangenem Jahr auf der Stadt-Flur 2915 Viertel Most gewonnen und 1 Viertel Most durchschnittlich mit 8 Rthlr. bezahlt; sonach stellt sich der vorjährige Wein-Ertrag auf 23320 Rthlr., und der Verlust gegen die aufgewandten Kosten des Düngers auf 17180 Rthlr., i. e. Siebzehntausend Einhundert Achtzig Rthlr. —

Es thut wahrlich Noth, sich nach andern weniger kostspieligen doch aber eben so wirksamen Düngungsmitteln umzusehn, um den Ertrag der Weinberge nicht durch theuren Dünger zu schmälern oder gar, wie vorstehend gezeigt, in Verlust zu bringen.

Die Staubbraunkohle ist bereits schon als ein wohlfeileres Düngungsmittel anempfohlen worden und es steht zu erwarten, daß bei ihrer richtigen Anwendung in der Folgezeit sich ein nicht ungünstiger Erfolg herausstellen dürfte.

Die Gründüngung des Weingartenlandes, welche hierorts noch ganz unbekannt ist, aber im Baden'schen an der Bergstraße, so wie im Rheinhessen'schen nach gemachten erfolgreichen Erfahrungen als das wohlfeilste und doch wirksamste Düngungsmittel eingeführt wird, scheint auch für unsern Weinbau passend zu sein.

Die Zeitschrift für Wein-, Obst- und Seidenbau 3tes Heft 1843 enthält folgendes:

Die Abgänge des Weinstocks machen den natürlichsten, einfachsten, wohlfeilsten und dabei den kräftigsten Dünger aus, den man zur Düngung der Weinberge haben kann, indem sie am vollständigsten die dem Boden entgangenen organischen

und unorganischen Stoffe wiedergaben. Ein jeder Weinbergsbesitzer benutze in Zukunft **nur allein die Abgänge beim Beschneiden, Ausbrechen und Abgipfeln, i. e. Verhauen seiner Rebstöcke zur Düngung derselben,** und es wird seinem Weinberge nie an Nahrung fehlen, was so häufig der Fall ist, er wird vielmehr das bestätigt finden, was in nachfolgenden Erfahrungssätzen angeführt ist.

Verwalter Krebs zu Seeheim berichtet: „Jedem, der noch zweifelt, daß man in den Weinbergen nie eine andere Düngung, als die, welche der Weinstock selbst abwirft, nöthig hat, muß man zurufen:

> Komm' her und überzeuge dich! Mein Weinberg steht im 8ten Jahre und hat noch keinen andern Dünger erhalten, demungeachtet möchte kaum Jemand einen schönern, kräftigern, im Trieb noch voller Frucht aufzuweisen haben, und stände er selbst in der Düngergrube."

(Fortsetzung folgt.)

Theater in Grünberg.

Montag den 25.: „Die schöne Athenienserin." Schon in voriger Woche hatten wir Gelegenheit gefunden, uns belobigend über das erfreuliche Talent Feldmanns auszusprechen, das in so kurzer Zeit so schöne Blüthen hervorgetrieben. Auch der heutige Abend bestätigte die günstige Meinung, die wir uns aus dem Anschauen des „Portrait der Geliebten" über den Verfasser gebildet hatten, und wenn auch einzelne leicht zu beseitigende Längen des Eindruck des Ganzen etwas schwächten, so müssen wir doch das neue Stück wegen seines pikanten geistvollen Dialoges, und einzelner, wirksam komischer Scenen für eine Bereicherung unserer, an ächten Original-Lustspielen so armen Bühne halten, und es darum um so freudiger begrüßen. Emilie (Dem. Tantz) hat zwar eine nur unbedeutende Rolle, doch hätte sie wohl bei mehr Fleiß und Feuer auch etwas mehr daraus machen können. Sie war an manchen Stellen zu matt, Hauptursache mochte wohl nicht genügendes Memoriren gewesen sein. — Auch ihre Schwester Zacharulla (Dem. Leopold) genügte heut nicht ganz so wie sonst, und die schon früher tadelnd erwähnte Aussprache trat diesmal mehr als je hervor. — Falken (Hr. Stein) und Wellnau (Hr. Böhn) stellten die blasirten Lebemänner der Neuzeit nicht ohne Wahrheit, aber auch in manchen Scenen nicht ohne Uebertreibung dar, Herrn Böhns Spiel aber fehlt es noch ganz besonders an einzelnen Nüançen von Vornehmheit. Hr. Grabl und Mad. Siemering waren als Rath und Räthin Kollmar recht brav. Am besten ausgestattet hat der Dichter die Rolle des Jakob, die Hr. Meinhold zur allgemeinen Belustigung mit vieler Wirkung spielte. Er wurde gerufen.

Mit Freuden haben wir bemerkt, daß das löbliche Bestreben der Direction, uns nur das Neueste und Gediegenste vorzuführen, vom Publikum immer mehr und mehr anerkannt zu werden scheint, und so hoffen wir auch, daß die auf Donnerstag festgesetzte Aufführung der Hugenotten, dieser herrlichen Tondichtung Meyerbeer's, die in Liegnitz sechsmal wiederholt werden mußte, und die von der Direction in jeder Hinsicht auf's Beste ausgestattet worden ist, auch hier von Seiten des Publikums mit derselben Theilnahme aufgenommen werden wird. Der Stein des Anstoßes, das Orchester, ist zum Glücke beseitigt, da nur ein starkbesetztes Quartett und ausgezeichnetes Flügelspiel die Begleitung abgeben wird. Möge diese letztere Bemerkung Manchen, den die Scheu vor dem schlechten Orchester vom Besuche der Oper zurückhielt, jetzt veranlassen, dies Vorurtheil aufzugeben, und freudig das zu genießen, was uns in der besten Absicht und mit so vielem Fleiße von der Direction geboten wird!

Mannichfaltiges.

Die Zeitungen berichten zwei großartige Beweise von Wohlthätigkeitssinn, die in unserer selbstsüchtigen Zeit wohl eine Erwähnung verdienen: Der Advokat Dr. v. Patz in München vermachte dem baier'schen Advokaten-Wittwenfonds eine Summe von beinahe dreimalhunderttausend Gulden, und der gallizische Gutsbesitzer Graf Stanislaus Skarbek widmete sein ganzes bedeutendes Vermögen — 20 Herrschaften — im Werthe von anderthalb Millionen Gulden der Errichtung einer Armen- und Waisenanstalt in Galizien, in welcher bis 400 Arme Unterkunft, Nahrung und Bekleidung und

600 Waisen die erforderliche Erhaltung und eine entsprechende Erziehung und Ausbildung zu Handwerkern ꝛc. finden sollen.

*Herr K. ist ein großer Verehrer Mozarts; er hängt mit ganzer Seele an dessen Schöpfungen, haßt alle italienischen und französischen Componisten, und besucht das Theater nur, wenn eine Oper Mozarts gegeben wird. Kürzlich war Herrn K's Geburtstag. Womit konnte ihn seine Frau mehr erfreuen, als durch die Aufführung einer der wundervollen Tondichtungen Mozarts! Da sie drei Töchter hat, so kleidete sie dieselben als die drei Damen aus der Zauberflöte und schickte sie am Morgen des Geburtstags in das Zimmer des noch schlummernden Vaters; leise traten die Töchter an dessen Bett, und als er erwachte, sangen sie los: Stirb Ungeheuer! — Mit diesen Worten beginnt das Terzett der drei Damen, welche die Schlange tödten, von der Tamino verfolgt wird. Die Gattin küßte ihren auf's Tiefste gerührten Gemahl und sagte: Nimm unser Aller herzlichen Wunsch freundlich hin!

*Auf einem portugiesischen Sklavenschiffe, das vor einiger Zeit die Engländer wegnahmen, waren in einem Raume von 12 Ellen Länge, 7 Ellen Breite und 3½ Fuß Höhe nicht weniger als 400 Neger zusammengedrängt; es starben aber auch 175 davon in 52 Tagen.

*Ein Naturalienhändler von Bergen-op-Zoom, der im Jahre 1824 starb, hinterließ den Hospitälern der Stadt drei ausgestopfte Strauße. Man war unschlüssig, ob man ein so drolliges Vermächtniß wohl annehmen sollte; da bemerkte man, daß eine angezogene Feder ein Paar Goldstücke entblößte, und siehe — die großen Vögel staken voll Gold.

*Welches mag wohl der älteste Orden sein? fragte in einer Gesellschaft eine Dame, deren Gatte in ihrem Besitz nicht eben glücklich zu nennen war. „Der vom Hauskreuz," erwiderte Magister Persiflus.

*In China wechseln Braut und Bräutigam statt der Ringe kleine Theetassen; der Altar, vor dem das Brautpaar getraut wird, ist mit einem allerliebsten — Drachen geschmückt. (Schlimme Vorbedeutung!)

Eine Ehestands-Geschichte.

Dem Monde ging's so übel nicht,
Auf seinem Nachtwachtposten,
Thät nicht sein Weib, sein Lebenslicht,
Frau Sonne so viel kosten.
Die aber fährt schon Morgens aus
Auf einem goldnen Wagen,
Und kehrt auch Nachts noch nicht nach Haus —
Der Mond ist zu beklagen!

Erträglich hat der Mond sein Brod,
Denn wieviel Liebesleuten
Und späten Gästen Licht er bot,
Nach Haus sie zu geleiten!
Doch wenn mit Perlenthau sich schmückt
Die Frau zur Morgenstunde
Und prunkend alle Welt entzückt —
Da geht der Mann zu Grunde!

So schleicht er durch die Gassen kahl,
Nur halb bedeckt die Blöße,
Hat kaum, so abgehärmt und schmal,
Ein Viertel seiner Größe.
Zu Zeiten — wird's ihm gar zu bunt —
Verzecht er die Gedanken,
Dann seht ihr ihn zu später Stund'
Als Vollmond droben wanken.

Der Morgenstern nun denkt bei sich —
Der Erstling dieser Ehe —:
„An's Mutterherz will reden ich,
Sobald ich sie nur sehe."
Doch harrt er längst auch in der Früh,
Nicht kann er sie erreichen,
Denn kaum im Osten nahet sie,
Da muß er selbst erbleichen.

Der Mond, der faßt sich, wie er kann,
Und sammelt seine Kleinen,
Die Sternlein all' zu sich heran,
Um auf die Welt zu scheinen.
Daß er sich dann in stillem Weh
Zur Liebsten sehnt, voll Bangen,
Begreift wohl, welcher einsam je
Durch's Mondenlicht gegangen.

Jüngst aber hört' ich: manchmal naht
Sich doch auf flücht'gen Sohlen
Frau Sonn' dem Mond, und dieser hat
Sich auch zu ihr gestohlen.
Dann hat die Welt, des Lichts gewohnt,
Im Dunkeln sitzen müssen,
Und der Kalender sprach von Mond-
Und Sonnenfinsternissen.

C. von Lengerke.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 28. März 1844.

20. Jahrgang. Nro. 26.

Der Klassensteuer-Semmel Erwiderung an X.

Liebster X., Du irrst auf Ehre*),
Daß wie Mäuschen still ich wäre;
Willig geb' ich mich Dir kund,
Nahmst Du auch gar voll den Mund:
Daß ich grob bin, das mag sein,
Sind doch And're auch nicht fein,
Und so buk der Bäcker mich
Wohl zur Probe nur für **Dich**.
Bin ich auch zu früh geboren,
Kam es doch mir schon zu Ohren:
Daß so Antwort giebt der Wald,
Wie hinein es hat geschallt.
Meine Schöpfer, kunstgeübt,
Die mich früher so geliebt,
Daß sie nur, wenn ich ganz klein,
Mochten meine Väter sein,
Wollen jetzt mich größer ziehen,
Und ich segne ihr Bemühen. —
Glaube mir, das Mehrgewicht
Macht mich übermüthig nicht,
Stets sei das Bestreben mein:
Weiß und korpulent zu sein.
Liebe Größe unbekannt
(So wird X. ja wohl genannt!)
Wozu weiter mit Dir streiten?
Großthun laß' ich andern Leuten!

*) Bei einer Klassensteuersemmel natürlich eine neugebackene Ehre.

Eine zweite Erwiderung an X. konnte diesmal wegen Mangel an Raum nicht aufgenommen werden.

Bekanntmachung.

Indem wir wiederholt zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß mit dem 31. März c. die hierorts bisher bestandene Mahl- und Schlachtsteuer aufhört, und nach Allerhöchster Bestimmung **Montag den 1. April c.** in ihre Stelle die Erhebung einer Klassensteuer tritt, wie solche in den übrigen Ortschaften des hiesigen Kreises besteht, sind wir zugleich veranlaßt bekannt zu machen, daß zunächst versuchsweise der Platz auf der breiten Gasse, auf welchem bisher der Brettmarkt stattfand, für die Markttage zum Fleischmarkte eingeräumt wird, dergestalt, daß die Fleischbauden auf dem Platze vor dem Mechanikus Zimmerling'schen Grundstücke beginnen, und sich abwärts nach dem Fritsche'schen Grundstücke hin an einander anschließen. Unmittelbar hinter den Fleischbauden fahren, nöthigenfalls unter Mitbenutzung der Gasse vom Fleischmarkt nach dem Silberberge hin, in einer Reihe die Brodtwagen auf. Die Mehlhändler erhalten ihre Plätze vom Rathsherr Röstel'schen Grundstücke nach der Stadt zu in einer Reihe, auf dem dort breiten Bürgersteige angewiesen, und die auf dem Grünzeugmarkte nicht Platz findenden Wagen stellen sich fortan in einer Reihe auf der rechten Seite des Silberberges bis zur Rendant Burghard'schen Wohnung und grade über vom Naumann'schen bis zum Neglein'schen Grundstücke auf.

Zur Jahrmarktzeit müssen der Silberberg und die zum Topfmarkt sonst benutzten Stellen frei gehalten werden, und wird die Auffuhr der Grünzeug-Wagen dann nach Umständen polizeilich geordnet werden. Der Brodtverkauf auf dem Platze vor der Friedrichs-Schule hört vom 1. April c. auf.

Der Brodtmarkt wird vom gedachten Tage ab auf die Niedergasse verlegt, wo die Wagen jedoch nur in einer Reihe, vom Schönfärber Sucker'schen Grundstücke an, abwärts sich aufstellen.

Der Strohmarkt beginnt auf dem Platze vor dem Schankwirth Köhler'schen Grundstücke, und dehnt sich, die Passage überall freilassend, bis auf den obern Theil der Niedergasse und zwar bis zum Appreteur Herrmann'schen Grundstück aus.

Der Getraide-, Butter-, Feder-Vieh-, Kartoffel- und Holzmarkt verbleibt auf den bisherigen Plätzen.

Auf allen Markt-Plätzen hat Jedermann sich unbedingt der polizeilichen Anweisung zu unterwerfen. — Grünberg den 27. März 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch nach Ostern den 10. k. M. findet die erste diesjährige Spritzenprobe statt, zu welcher sich die Mannschaften vor dem Rathhause um 8 Uhr bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe einzufinden haben.

Grünberg den 25. März 1844.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die armen Weber im schlesischen Gebirge sind auf unsere Bitte vom 29. v. M. bei uns eingegangen:

aus dem	I. Stadtbezirk	14 rtlr.	9 sgr.	3 pf.
„	II. „	12 „	15 „	– „
„	III. „	15 „	29 „	6 „
„	IV. „	6 „	5 „	3 „
„	V. „	3 „	23 „	– „
„	VI. „	12 „	7 „	– „
„	VII. „	7 „	4 „	– „
„	VIII. „	3 „	20 „	– „
„	IX. „	2 „	5 „	– „
„	X. „	5 „	6 „	– „
„	XI. „	9 „	23 „	– „
„	XII. „	10 „	28 „	– „
Bei einem Tanzvergnügen von mehreren jungen Herrn im Künzel'schen Lokale gesammelt		1 „	20 „	– „
Von Herrn Pastor Frühbuß in Prittag		3 „	— „	– „
Von einem Ungenannten vom Lande		5 „	— „	– „
Aus Treppeln gesammelt vom Hrn. Actuarius Kubeng		3 „	2 „	– „
in Summa		116 rtlr.	17 sgr.	– pf.

Indem wir für diese gütigen Spenden Namens jener vielen Hilfsbedürftigen unsern herzlichsten Dank hierdurch öffentlich aussprechen, zeigen wir zugleich an, daß wir heute obige Summe an den Breslauer Hilfs-Verein zu Händen des Herrn Oberbürgermeister Pinder mit dem Ersuchen um zweckmäßigste Verwendung einsenden. — Grünberg den 25. März 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die pünktliche von uns von hoher Staatsbehörde geforderte allmonatliche Einzahlung der Gewerbe- und Klassensteuer und des Servis macht es uns zur unerläßlichen Pflicht, vom 1. April c. an nicht nur diese Abgaben, sondern auch den Communal-Beitrag, den Klassensteuer-Zuschlag, welcher in Stelle des wegfallenden Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlags behufs der Stadt-Schulden-Tilgung, vom guten Groschen Klassensteuer mit 4 Pfennigen aufzubringen ist, das Schutzgeld, und die Bankablösungs-Beiträge allmonatlich, so wie die Feuer-Sozietäts-Beiträge, (die ordentlichen in den Monaten Januar und Juli, die außerordentlichen im Monat der Ausschreibung) und die Hundesteuer in den Monaten Januar und Juli, im Voraus erheben zu lassen. Jede Nachsicht hierin würde die Reste der Kommunal-Kassen-Gelder sehr bald zu einer Höhe anwachsen lassen, welche die nachtheiligste Rückwirkung auf den Stadthaushalt haben müßte, dergestalt, daß in kurzer Zeit das Einkommen nicht mehr zur Bestreitung der etatsmäßigen Ausgaben auslangen, und die Vertreter der Bürgerschaft zu einer Abgaben-Erhöhung der gutwilligen und zahlungsfähigen Einwohner gezwungrn sein würden. Diesem Uebelstande muß von vorn herein kräftig entgegen getreten werden.

Daher haben wir vom 1. April c. an zunächst die Einrichtung getroffen, daß alle Einwohner bezirksweise an einem bestimmten, nicht nur öffentlich bekannt zu machenden, sondern auch noch immer rechtzeitig vorher durch einen Polizeidiener von Haus zu Haus anzusagenden Tage ihre gesammten Abgaben monatlich im Voraus zu entrichten haben, und zwar die bisherigen Abgaben wie sonst auf der Stadt-Haupt-Kasse, und die Klassensteuer sowie der Klassensteuer-Zuschlag im unteren Lokale des an die Stadt-Commune zurück zugewährenden Steuer-Amts-Gebäudes neben dem Rathhause, wo der zum Klassensteuer-Erheber erwählte bisherige Kämmerer zu Rothenburg a/O., Herr Lieutenant Richter, die letztere Steuer, worüber er Quittung zu ertheilen berechtigt ist, erheben wird.

Nach dieser Festsetzung sollen sämmtliche Steuern einzahlen pro Monat April c. in den Amtsstunden früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, — die Bürger und Einwohner:

des	I. Bezirks	Mittwochs	den	3. April c.
=	II. =	Donnerstags	=	4. =
=	III. =	Sonnabends	=	6. =
=	IV. =	Dienstags	=	9. =
=	V. =	Mittwochs	=	10. =
=	VI. =	Donnerstags	=	11. =
=	VII. =	Freitags	=	12. =

des VIII. Bezirks Montags den 15. April c.
= IX. = Dienstags = 16. =
= X. = Mittwochs = 17. =
= XI. = Donnerstags = 18. =
= XII. = Freitags = 19. =
für die Klassensteuer und Zuschlag erhalten die Steuerpflichtigen vorher noch die Zahlungs-Anweisungen zugeschickt, welche zugleich zum Quittungszettel dienen, und daher bei der Klassensteuer-Zahlung jedesmal vorgelegt werden müssen. Die darauf abgedruckten Anweisungen und Belehrungen sind wohl zu beachten. Jeder Familien-Vorstand ist danach auch verpflichtet, für seine Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten u. d. gl., für welche besondere Quittungszettel ertheilt werden, die Klassensteuer und Zuschlag vorschußweise mit zu bezahlen, weshalb dann auch deren Quittungszettel stets mit vorzulegen sind.

Wer an dem bestimmten Tage die Steuern nicht abführt, wird sofort durch einen Polizeidiener angemahnt, und hat 1 Sgr. Erinnerungs-Gebühr zu zahlen! Wer dann der Erinnerung ungeachtet nicht zahlt, erhält nach Ablauf von 3 Tagen Execution. Königliche Abgaben können durchaus nicht gestundet werden; die übrigen städtischen Abgaben nur in den dringendsten Fällen auf wenige Tage, jedoch ist jedes diesfällige Gesuch fortan stets nur schriftlich bei uns anzubringen.

Grünberg den 27. März 1844.

Der Magistrat.
Krüger.

Bekanntmachung.

Der Kämmerei-Rechnungs-Extract pro 1842 ist das Exemplar zu 3 sgr. auf unserer Stadt-Haupt-Kasse zu haben.

Für unsere ärmeren Mitbürger liegen bei jedem der Herren Bezirks-Vorsteher 2 Exemplare zur Einsicht bereit. — Alle ein städtisches Ehrenamt bekleidenden Personen erhalten je ein Exemplar kostenfrei zugeschickt.

Grünberg den 27. März 1844.

Der Magistrat.
Krüger.

Wer ist der Gefoppte?

Eine hiesige Dame erhielt vor mehreren Wochen aus Frankfurt a/O. einen anonymen Brief, dessen Schreiber zur besseren Verständigung im Wochenblatte noch einige Verse an sie richtete. Die darauf im Wochenblatte eingerückte verheißende Erwiderung kam sicherlich nicht aus der Feder der Adressatin jenes Briefes, war vielmehr das Werk eines Schlaukopfes, der den Schreiber des Briefes necken wollte, jedoch darum seinen Zweck verfehlte, weil Schreiber und Empfängerin, ohne sich darüber auszusprechen, sich erkannt und verstanden haben. Mehrere Andere glaubten sich noch getroffen und ließen verschiedene Gedichte einrücken. Sie haben sich sämmtlich getäuscht und nur ihren Egoismus, namentlich Herr —e, bekundet!

agr.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Kupferschmidt Herrn Carl Röstel zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Grünberg den 24. März 1844.

Friedr. Bartsch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Bartsch,
Carl Röstel.

Repertoir.

Donnerstag den 28. März: Die Hugenotten, oder: Die Bartholomäusnacht zu Paris 1572. Große Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

Freitag den 29. März **zum Vortheil für Mad. Siemering:** Das Fremdenbuch, oder: Das komische Duell. Original-Lustspiel in 4 Akten von A. Riegler.

Sonntag den 31. März: Die Zauberflöte, Oper in 3 Akten, von Mozart.

Montag den 1. April: Die Fräulein von St. Cyr, Ritterlustspiel in 5 Akten.

Dienstag den 2. April: Der Postillon von Lonjumeau, kom. Oper in 3 Akt. von Adam.

Allen lieben Freunden und Bekannten rufe ich bei meiner Abreise von Grünberg noch ein herzliches Lebewohl zu.

W. Schmidt.

Gute Erde ist unentgeldlich abzufahren von dem Bauplatze des Schlosser Heinze.

Anzeige.

Von heute ab geht von mir ein regulaires Fuhrwerk zwischen hier und Neusalz a/O. dreimal wöchentlich, und zwar Montag, Mittwoch u. Sonnabend. Etwaige Retourladungen von Neusalz bitte bei Herrn Fellenberg dort anmelden zu lassen.

Wilhelm Goldstücker.

Hausverkauf.

Die Tuchmacher C. W. Herrmann'schen Eheleute beabsichtigen, ihr Wohnhaus mit Hintergebäude auf der Niedergasse sub Nro. 338 des IV. Viertels, sowie eine große Weinpresse meistbietend zu verkaufen, und haben hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf **Montag den 1. April c. Nachmittags 2 Uhr** anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Käufer hiermit eingeladen werden.

Montag den 1. April, Nachmittags 2 Uhr, wird an der Drentkauer Straße das diesjährige eingeschlagene

Kiefern-Stockholz

wieder gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet.

Jer. Piltz und Wilh. Schulz.

Eine Stube ist zu vermiethen bei

Carl Lienig im Schießhausbezirk.

Bleichwaaren jeder Art werden fortwährend zur Besorgung angenommen von

C. F. Eitner.

Meinen werthen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt bei der Frau Balkow wohne, und bitte, mich auch hier mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Emilie Schultz, Putzmacherin.

Auf dem Fürstlichen Amte Deutsch-Nettkow stehen 50 Stück ganz fetter Masthammel sofort zu verkaufen.

Im I. Bezirk Nro. 66 ist eine Ober-Stube hinten heraus zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Wittwe Großmann

am Buttermarkt.

Weinverkauf bei:

Tischler Prietz 42r 4 sgr.

August Wahl am Markt 42r 4 sgr.

Bäcker Berthold 42r 4 sgr.

G. Rätsch hinter der Burg 42r 4 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Palmarum:

Vormittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Prüfung der Kinder: Herr Pastor Harth.

Am Charfreitage.

Vormittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 25. März.									Görlitz, den 21. März.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	5	—	1	25	—	1	15	—	2	11	3	2	—	—
Roggen . .	. .	1	10	—	1	9	5	1	8	9	1	16	10	1	13	9
Gerste, große	. .	1	16	—	1	10	6	1	5	—	1	5	—	1	3	9
= kleine	. .	1	—	—	—	29	—	—	28	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . .	. .	—	24	—	—	23	—	—	22	—	—	22	6	—	21	10
Erbsen . .	. .	1	12	—	1	11	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . .	. .	2	—	—	1	24	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	16	—	—	15	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	18	—	—	15	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . .	Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—